№ 4292. Freitag, 21. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, bei dem bevorstehenden Wechsel des Quartals die Bestellungen auf die

Danziger Zeitung

rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro III. Quartal 1 Thlr. 20 Sgr. (mit Steuer und Post-Provision); für Danzig incl. Bringerlohn beider Ausgaben 1 Thlr. 22½ Sgr. Außer in der Expedition, Ketterhagergasse 4, kann die Zeitung zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. abgeholt werden:

Hausthor Nr. 5 bei Hrn. E. A. Sontowski,
Langgarten Nr. 102 bei Hrn. Gustav R. van Dühren,
Kohlengasse Nr. 1 bei Hrn. P. Herrmann,
Lastadie Nr. 25 bei Hrn. Spediteur Herm. Müller,
Paradiesgasse Nr. 20 bei Hrn. Gustav Böttcher,
Poggenpfuhl Nr. 8 bei Hrn. Wilhelm Arndt,
Neugarten Nr. 14 bei Hrn. Apotheker Schleusener,
Langgasse Nr. 83 bei Hrn. Franz Feichtmayer.
Lange Brücke bei Hrn. Herm. Rovenhagen.

Die Abonnements-Karten werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, gelöst.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, 21. Juni. Nach einer Bestimmung des Kaisers Napoleon sollen alle im Jahre 1868 dienstfrei werdenden Militairs jetzt schon entlassen und in die Reservelisten eingetragen werden.

London, 21. Juni. Im Unterhause wurde die Regierung bei der Abstimmung über eine Clausel in der Reformbill (betr. die Vertheilung der 45 vacant gewordenen Parlamentssitze) mit 234 gegen 272 Stimmen geschlagen.

Florenz, 21. Juni. Bei Terni versuchten 200 Bewaffnete die Ueberschreitung der römischen Grenze. Die italienischen Grenzbewachungstruppen verhafteten 50 Mann und zerstreuten die Uebrigen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. Juni. In der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats wegen Aufhebung des Bergedorfer Transitzolles endgiltig genehmigt. — Der Erklärung des Senats gegenüber, daß eine Abänderung der hamburgischen Verfassung mit Rücksicht auf die Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht nothwendig sei, stellte das Mitglied der Linken, Halben, einen Antrag auf Revision der Verfassung, welcher dem Bürgerausschusse zu schleuniger Berichterstattung überwiesen wurde.

Darmstadt, 20. Juni. Der Präsident der ersten Kammer hat auf besonderen Wunsch des Ministeriums eine Sitzung auf den 22. d. M., zur Berathung einer Regierungsvorlage, betr. die Einführung der norddeutschen Bundesverfassung in den nördlich vom Main liegenden hessischen Gebieten, anberaumt.

Constantinopel, 20. Juni. Der Sultan wird morgen, Freitag, seine Reise nach Paris antreten. Fuad-Pascha wird ihn begleiten.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachm. Lebhaft und sehr fest. Amerikaner 77⅞ à 77⅝, Credit-Actien 187¼ à 187½, Steuerfreie Anleihe 49¾, 1854er Loose 64¾, 1860er Loose 73¾, 1864er Loose 76½, National-Anleihe 55¾.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Effecten-Societät. Geschäft belanglos. National-Anleihe 55¾, Credit-Actien 187½, 1860er Loose 73¾, 1864er Loose 76⅞, Steuerfreie Anleihe 49⅞, Staatsbahn 222⅞, Amerikaner 77⅞.

Wien, 20. Juni. Wegen des katholischen Feiertages keine Börse. — Privatverkehr. Steigende Tendenz. Credit-Actien 194,00, 1860er Loose 90,25, 1864er Loose 80,40, Staatsbahn 234,80, Lombarden 199,50, Steuerfreie Anleihe 61,30, Napoleonsd'or 9,96½.

London, 20. Juni. Bank-Ausweis. Notenumlauf 22,699,670 (Abnahme 68,060), Baarvorrath 21,882,770 (Zunahme 552,370), Notenreserve 13,011,200 (Zunahme 597,275) Pfd. St.

London, 20. Juni. In der verflossenen Woche sind 238,000 Pfd. St. in die Bank geflossen. — Die für das atlantische Kabel nöthig gewordene Reparatur ist erfolgreich beendigt. — Wetter kühl bei bedecktem Himmel. — Aus New-York vom 19. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 38, Bonds 110½, Illinois 120½, Eriebahn 59¼, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 24.

Kriegsschaden-Versicherung.

Wer die Fürstenzusammenkunft in Paris und die mannigfachen Kundgebungen unter den gebildeten Völkern Europas für die Erhaltung des Friedens und die allmälige Ordnung der internationalen Fragen Europas auf friedlichem Wege — wer sie für wirkliche Garantien des Friedens in Europa halten wollte, müßte ein Träumer sein und aus der Geschichte der letzten Jahre wenig gelernt haben. Leider sind die wirklichen Verhältnisse zu wenig danach angethan, selbst den Friedenssanguiniker mit Hoffnungen zu erfüllen, und wenn es auch fort und fort unsere Aufgabe bleiben wird, die festen Grundlagen einer friedlichen Wohlfahrtsentwickelung der Völker zu erstreben, so bleibt uns doch andererseits auch wieder nichts übrig, als mit der näher liegenden Eventualität zu rechnen, damit die im Schooß der Zukunft ruhenden Ereignisse uns für jeden Fall so leidlich wie möglich vorbereitet treffen. Von diesem Standpunkte aus können wir die weitere Entwickelung und practische Ausführung einer Idee nur willkommen heißen, die der Ober-Bürgermeister von Thorn, Hr. Koerner, in einer so eben erschienenen Denkschrift*) dem großen Publikum zur Begutachtung vorlegt, nachdem er ihr in dem engeren Kreise seiner Berufsgenossen Aufmerksamkeit und Anerkennung verschafft hat.

Gegen die übeln Folgen unvermeidlicher Unfälle, denen die Person und der materielle Besitz ausgesetzt ist, giebt es anerkannt nur ein Mittel für den Einzelnen, die Versicherung. Alle, welche von solchen Unfällen heimgesucht werden können, erleichtern sich gegenseitig die Besorgniß vor solchen Unfällen wie ihr wirkliches Eintreten und vermeiden die theilweise Entwerthung der Vermögensobjecte, welche von solchen Unfällen betroffen werden können, dadurch, daß sie den wirklich entstehenden Schaden der Einzelnen insgesammt zu tragen auf sich nehmen. Diese Idee liegt direct oder indirect dem bei uns immer mehr zur Entwickelung gekommenen und bewährten Versicherungswesen zu Grunde. Der Herr Verfasser schlägt vor, sie auch für die uns in Aussicht stehenden Kriegsschäden in Anwendung zu bringen, indem er nachweist, daß ein solches Versicherungsunternehmen bei uns gesetzlich zulässig und ein wirkliches Bedürfniß ist.

Von allen möglichen Kriegsschäden werden bis jetzt bei uns nur Kriegsfeuerschäden, und zwar nur von einem Theil der öffentlichen Versicherungsinstitute zur Versicherung angenommen. Alle Privat-Feuerversicherungsgesellschaften schlossen den Kriegsfeuerschadenersatz ausdrücklich aus, ebenso die beiden städtischen Societäten halbamtlichen Charakters in Elbing und Thorn, während die halbamtlichen Institute, die Domainenfeuerschädenfonds in den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg und Sachsen den Kriegsfeuerschaden vergüten. Den Kriegsfeuerschaden ersetzen die öffentlichen, auf Gegenseitigkeit gegründeten Societäten in Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und die ländlichen in Sachsen. Bei ihnen sind insgesammt Immobilien mit 846,157,171 Thlr. versichert. Den Kriegsfeuerschaden ersetzen nicht die in Ostpreußen, Posen, Pommern, Westfalen, Rheinprovinz, Hohenzollern und die städtischen in Sachsen. Bei diesen sind Immobilien insgesammt mit 865,439,288 Thlr. versichert. Es sind also gegen Kriegsfeuerschaden nur die kleinere Hälfte der bei den öffentlichen Societäten versicherten Immobilien, wozu noch beinahe 26 Millionen Werth bei dem oben angeführten Domainenfonds assecurirte Immobilien kommen, versichert. Alle übrigen Versicherungen in öffentlichen und Privatversicherungsinstituten gewähren keine Entschädigung im Kriegsschadensfall.

Zu den Kriegsschäden sind aber nicht bloß Feuerschäden, sondern auch die zu rechnen, welche durch nothwendig werdenden Abbruch, durch Bombardement, Explosionen, Durchstechen von Dämmen rc. in Folge des Krieges entstehen. Für diese ist gar keine Vorsorge getroffen, obgleich sie, wenn auch nicht in voller Ausdehnung, so doch in bestimmten Grenzen, in denen dem Gemeinwohl sehr wesentliche Dienste geleistet werden könnten, wohl möglich ist.

Da der Staat Kriegsschäden nur ausnahmsweise und in geringem Umfange ersetzt und ersetzen könne, ein Punkt, über den sich der Herr Verfasser der in Rede stehenden Denkschrift ausführlich ausläßt, so bleibt nur die Selbsthilfe der unmittelbar Interessirten übrig. Wie sie practisch auszuführen, ist in der Schrift vollständig angegeben. Sie schließt mit den „Grundzügen des Statuts einer Kriegsschäden-Versicherungs-Anstalt für Deutschland", die die Versicherung von Gebäuden ins Auge faßt, auf Actien und auf Gegenseitigkeit sowie auf der Ansammlung von Sparfonds aus den Jahres-Prämien der Versicherten und zu Gunsten derselben begründet ist und ein Actien-Capital von einer Million Thaler in Anspruch nimmt.

Die Wichtigkeit der von Herrn Oberbürgermeister Koerner angeregten Idee und Anstalt ist von allen großen und kleineren Communalbehörden in unserm Vaterland anerkannt; ebenso ihre Ausführbarkeit. Die Ausführung liegt in der Hand des interessirten Publikums, welches wir hiermit angelegentlich auf den Gegenstand und die Denkschrift aufmerksam machen, weil es sich nicht bloß um Schadloshaltung gegen Unfälle handelt, denen wir durchaus nicht fernstehen, sondern auch um Sicherstellung des Werths der Grundstücke zu jeder Zeit. Die Versicherung gegen Feuerschaden hat die Verpfändbarkeit der Häuser erst recht möglich gemacht. Die Versicherung gegen Kriegsgefahren muß dieselbe jedenfalls beträchtlich erhöhen.

*) Der Kriegsschaden und seine Versicherung. Ein Beitrag zur Einigung deutscher Kraft. Denkschrift zur Begründung einer Kriegsschäden-Versicherungs-Anstalt für Deutschland, entworfen von Th. Koerner, Ober-Bürgermeister, Mitglied des Herrenhauses. Berlin, bei Burmester u. Stempell.

Politische Uebersicht.

In **Hannover** sollen „vorläufig", wie die „Kreuzztg." meldet, vier Regierungsbezirke eingerichtet werden, und zwar bezeichnet man als Sitze derselben Hannover, Osnabrück, Lüneburg und Stade. Definitive Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. So wenigstens versichert die „Zeidl. Corresp.", und sie fügt hinzu, daß, bevor in dieser Angelegenheit definitiv beschlossen wird, zunächst noch Vertrauensmänner aus Hannover — man sagt die bisherigen Reichstags-Abgeordneten dieser Provinz — gehört werden. Wir wollen wünschen, daß sich diese Nachricht bestätigt, und ferner, daß die Vertrauensmänner dem Ministerium den Rath geben, die Bezirks-Regierungen, wie sie bei uns in den älteren preuß. Provinzen bestehen, gar nicht einzuführen. Wir haben schon

---

John Lubbock über die Wilden.

Sir John Lubbock ist ein Anhänger der Darwin'schen Theorie. In seinem Werke „Prehistoric Times" sucht er den thatsächlichen Beweis dafür zu führen, daß der Abstand zwischen dem civilisirten Europäer und dem Wilden Afrikas und Australiens ein viel größerer ist, als zwischen diesem und dem Gorilla — und weiter, daß die Natur allein nicht im Stande, den menschlichen Schöpfungsprozeß zu vollenden, sondern daß die Civilisation als ein eben so mächtiger Factor in Anschlag gebracht werden müsse. Die Theorie des Verfassers wird in der englischen Presse vielfach und sehr lebhaft bekämpft, aber man gesteht zu, daß die Art seiner Darstellung ungewöhnliches Interesse einflößt. Auch der Londoner Feuilletonist der „Wes. Z.," welcher ebenfalls ein entschiedener Gegner der Theorien Lubbock's ist, erklärt, daß die Schilderung der modernen Wilden in dem oben bezeichneten Werk so übersichtlich und sachkundig sei, wie er sie noch nirgends gefunden. Wir theilen daraus nach seinen Aufzeichnungen Mehreres auszüglich mit.

Bei dem Wort „Wilde" denken wir wohl zunächst an die nordamerikanischen Indianer, die in den Cooper'schen Romanen einen unauslöschlichen Eindruck auf unsere jugendliche Fantasie machten. Leider sind diese romantischen Wesen nur Geschöpfe der dichterischen Einbildungskraft. Der wirkliche Indianer hat durchaus nichts gemein mit den primitiven Helden voll rücksichtsloser Grausamkeit gegen den Feind, aber voll edler Charakterzüge und duftiger Naturpoesie, wie wir sie im „Letzten der Mohikaner" zu bewundern und zu beklagen gelernt haben. Einer der rührendsten Züge dieses berühmten Romans ist wohl die kindliche Liebe, womit Uncas über seinem Vater wacht, und die Zärtlichkeit, die dieser stolze und schonungslose Häuptling seinem Kinde bewahrt. Gleichwohl giebt es in dem ganzen Gebiete der Algonquiesprache, die von den Delawaren gesprochen wurde, nicht einmal ein Wort für „lieben," und als der englische Missionair Elliot 1661 die Bibel für sie übersetzte, mußte er sich erst ein solches bilden. „Es ist nur billig hinzuzufügen, — sagt Sir John Lubbock — daß die Creed-Indianer französisch schwören, da sie in ihrer eigenen Sprache keine Schwüre besitzen." Leider dürfte dies mit dem Umstande zusammenhängen, daß die meisten Indianer nicht Religion genug haben, um eine Blasphemie begehen zu können. Die Dacotahs, zu denen Uncas gehört haben muß, beten nie zum „großen Geist," sondern wenn sie schönes Wetter haben wollen, so beten sie zu dem Wetter selbst. Gleichwohl glauben sie, daß der große Geist Alles geschaffen habe, „mit Ausnahme von Donner und Reis." Wenn der Kunstsinn einer Nation als der Prüfstein ihrer Bildung betrachtet werden muß, so scheint es um die Cultur der edlen Wilden nicht besser bestellt zu sein, als um die der unedlen. Die Indianer aller Stämme haben einen unüberwindlichen Widerwillen gegen das Portraitiren, weil sie glauben, daß die Aehnlichkeit auf Kosten des Originals erzielt werde. So viel Leben, raisonniren sie, kann nur in das Bild gegossen werden, wenn es dem Original entzogen wird; und wenn dem Gemälde etwas zustoßen sollte, so glauben sie, daß das lebendige Modell dabei mitzuleiden habe. Der Verfasser erzählt eine Anekdote vom Reisenden Catlin, der die Sioux in große Aufregung setzte, indem er einen ihrer Häuptlinge im Profil zeichnete. „Warum ist die eine Hälfte seines Gesichts ausgelassen? — fragten sie — Mahtocheega hat sich nie gescheut, einem weißen Manne voll in's Gesicht zu schauen." Mahtocheega selbst scheint sich nicht beleidigt gefühlt zu haben; aber Schonka, der „Hund," benutzte den Vorfall, um seinen Rivalen herauszufordern, und sagte: „Der Engländer weiß, daß Du nur ein halber Mann bist; er hat nur die eine Hälfte Deines Gesichtes gemalt, weil er weiß, daß die andere nichts taugt." Diese Auffassung führte zu einem Kampfe, in welchem der Mahtocheega erschossen wurde, und, wie es das Unglück wollte, die Kugel traf gerade den Theil des Gesichts, welchen der Maler ausgelassen hatte. Dies war verhängnißvoll für Mr. Catlin. Er hatte große Schwierigkeiten zu bestehen, um den Tomahawks der wüthenden Sioux zu entkommen, und mußte sich mehrere Monate in der Wildniß versteckt halten. Auch war die Sache damit noch nicht zu Ende; Schonka und sein Bruder mußten mit ihrem Leben für den Tod des erschlagenen Häuptlings büßen.

Aber wenn auch die Portraitmalerei bei den Wilden nicht in Ansehen steht, so legen sie doch großes Gewicht darauf, ihre Person durch Tätowiren und unnatürliche Verunstaltung der Gliedmaßen zu schmücken. Die ostindischen Insulaner dehnen ihre Ohren aus, bis sie auf die Schultern herabreichen. Die Chinooks und andere amerikanische Stämme drücken ihre Hirnschädel platt; die afrikanischen Stämme machen Sägen aus ihren Zähnen u. s. w.

So niedrig auch die Kunst bei den modernen Wilden steht, so wird sie doch noch mehr geachtet und gepflegt, als die Wissenschaft. Eine Prüfung von 30 australischen Sprachen liefert das Resultat, daß keine derselben mehr als die 4 ersten Zahlen kennt. Diese Söhne der Natur können daher ihre eigenen Finger nicht zählen, nicht einmal die an einer einzigen Hand. Die Bewohner am „König Georges Sund" galten allerdings für avancirtere Mathematiker; aber bei näherer Prüfung ergab es sich, daß ihre fünfte Zahl für sie gleichbedeutend mit „ungeheuer viel" ist und zur Bezeichnung von unzählbaren Myriaden benutzt wird. Dr. Rae, der die Eskimos sich zu seiner Specialität erwählt und durch langjährige Missionsthätigkeit kennen gelernt hat, erzählt, daß ein Eskimo in Verlegenheit komme, wenn man ihn nach der Zahl seiner Kinder frage; eine solche Frage kann allerdings auch den civilisirtesten Mann zuweilen in Verlegenheit setzen; aber wenn die Frau gefragt wird, so erscheint sie ebenfalls verblüfft und nach langem Hin- und Herzählen an den Fingern geben sie die Rechnung als hoffnungslos auf, obgleich sie in Wirklichkeit vielleicht nicht mehr als 4 oder 5 Kinder haben.

Der Unterschied zwischen „metallischen" und „nicht-metallischen" Racen ist in Wirklichkeit nur ein sehr geringer. Selbst da, wo Eisen gewonnen und verarbeitet wird, wie unter den Hottentotten, sind die Eingebornen ihren „nicht-metallischen" Brüdern an Civilisation kaum überlegen. Ja, die Hottentotten sind wohl die schmutzigsten und ekelhaftesten von allen Säugethieren, um nicht zu sagen: Menschen. Ihren Körper beschmieren sie mit einer dicken fettigen Substanz, ihr Haar bedecken sie von Tag zu Tag mit einer solchen Masse

früher einmal ausführlich nachgewiesen, daß die Bezirks-Regierungen bei einer anderen Organisation der Kreisverwaltungen sehr leicht zu entbehren sind. Seitdem ist das Bedürfniß nach **Verminderung der Beamten** immer dringender geworden und, ohne daß die Minister widersprochen haben, wiederholt im Abgeordnetenhause ausgesprochen. Es wäre jetzt der günstigste Zeitpunkt, in den neuen Provinzen mit einer Reform des Verwaltungs-Organismus in diesem Sinne vorzugehen. Man würde dabei Ersparnisse machen und das Land würde sich gewiß dabei besser befinden. Graf Bismarck hat es ja mitunter zugegeben, daß es in Preußen etwas zu viel grüne Tische giebt, und daß ein Theil derselben ohne Schaden ausrangirt werden könnte. Die Gelegenheit, mit einer Reform den Anfang zu machen, ist hier geboten. Man mache einmal in den neuen Landestheilen die Probe — wir sind überzeugt, die Reform wird sich bewähren und auch bald auf die alten Provinzen übergehen.

Daß in **Paris** ein Abkommen wegen **gemeinschaftlicher Entwaffnung** zu Stande gekommen sei, ist, wie sowohl die „Kreuzztg." als auch die „Zeidl. Corrspdz." versichern, Nichts als ein leeres Gerede. Wir haben von Anfang an diesen Gerüchten gar keine Bedeutung beigelegt.

Berlin. [Arbeiten im Justizministerium.] Dem Vernehmen nach ist im Justizministerium die Ausarbeitung aller auf die Reorganisation der neu erworbenen Länder bezüglichen Vorlagen vollendet.

— Man schreibt der „Zeidl. Corr." aus Paris: „Thatsache ist, daß in gewissen politischen Kreisen die Polendemonstrationen nicht absolut verworfen werden. Ich hörte also raisonniren. Hr. Drouin de Lhuys hat während des polnischen Aufstandes das russische Cabinet dahin bedeutet, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich entschieden für Polen ausspreche. Der Czar und der Fürst Gortschakoff würden dies fast für eine Unwahrheit gehalten haben, wenn sich keine Stimmen zu Gunsten Polens hätten vernehmen lassen. Ueberdem sei die polnische Frage noch keine definitiv gelöste, und eines Tages werde Frankreich vielleicht in die Lage kommen, sich auf jene Demonstrationen zu berufen. Ohne das Attentat würde eine große Anzahl von Advocaten der Demonstration des Floquet und Consorten im Justizpalaste beigepflichtet haben. Eine hierauf bezügliche „Erklärung" erhielt bereits über 100 Unterschriften."

— [Tabaksmonopol.] Der „Wes.-Z." wird von hier telegraphirt: „Die Nachrichten über beabsichtigte Einführung des Tabaksmonopols sind unbegründet. Die Uebereinkunft vom 4. setzt nur die Vertheilung des Ertrages der Steuern von inländischem Taback fest, sobald derselbe einer gemeinschaftlichen Besteuerung unterworfen sein werde."

— (Z.C.) [Königin Marie.] Die Nachricht, daß die Königin Marie die Absicht habe, nach Hummelsheim ihren Wohnsitz zu verlegen, ist unbegründet. Dieselbe scheint vielmehr in Folge bestimmter Weisung aus Hietzing fest entschlossen, so lange es ihr irgend möglich ist, auf der Marienburg zu bleiben

— [Der Abg. Lesse] ist aus der Fraction der Fortschrittspartei ausgetreten. Derselbe wird, wie die „Nh. Z." mittheilt, keiner andern Fraction beitreten.

— [Vereidete Makler.] Sobald die eingeforderten Gutachten über die Abschaffung des Instituts der vereideten Makler bei dem Handelsministerium eingegangen sein werden, wird man dort dem wichtigen Gegenstande näher treten. Die Mehrzahl der größeren Handelsstandsorgane soll sich übrigens gegen die Beibehaltung der vereideten Makler ausgesprochen haben. Hier in Berlin möchten die Aeltesten der Kaufmannschaft sie beibehalten wissen.

— [Die Magdeburger Handelskammer] ist dem von der Danziger Kaufmannschaft gestellten Antrage wegen Schutzes des Privateigenthums zur See in Kriegsfällen gegen das Aufbringen durch feindliche Kriegsschiffe beigetreten.

Kiel, 19. Juni. [Marine.] Statt der Fregatte „Thetis", die nach Danzig abgegangen, ist die wieder ausgerüstete Fregatte „Gefion" zum Cadettenschiff bestimmt und wird für den Sommer Uebungstouren in der Ostsee machen. Gestern sind gegen 40 Cadetten auf derselben eingetreten, die das Aufnahme-Examen, welches um Ostern d. J. in der hiesigen Marine-Schule stattfand, bestanden haben.

England. London. [Gegen den neuen Plan zur Vertheilung der 45 vacant werdenden Parlamentssitze,] wie es durch Disraeli eingebracht worden ist, wird die liberale Partei gemeinsam Front machen. Die Regierung wird abermals starke Concessionen machen müssen, wofern sie nicht ihre Existenz aufs Spiel setzen will; aber da es sich in diesem Falle weniger um ein Princip denn um Details handelt, wird das Feilschen weniger Schwierigkeiten haben. (Siehe oben tel. Dep.)

— [Die Unruhen in Birmingham], welche gestern zwischen den Protestanten und den Katholiken ausgebrochen sind, dauern fort. Das Kriegsgesetz ist proklamirt worden Die Truppen sind eingeschritten. Man meldet diesen Morgen von dort: „In der letzten Nacht wurde ein Soldat durch einen Flintenschuß getödtet und ein Polizist so gefährlich verwundet, daß sein Leben in Gefahr ist. Bis halb 1 Uhr herrschte in den Straßen eine sehr große Unordnung. Zwei Straßen sind gänzlich der Plünderung überlassen. Eine katholische Capelle wurde angegriffen und erlitt große Beschädigungen. In diesem Augenblick, des Morgens um 9 Uhr, bilden sich Banden von bewaffneten Individuen. Die Aufregung dauert fort."

Frankreich. Paris, 18. Juni. [Kaiser Max. Gäste. Der k. Hof.] Baron Dupin erhob im Senate einen energischen Protest zu Gunsten der Menschlichkeit und des Völkerrechts in Betreff des bedrohten Lebens vom Kaiser Max in Mexico. Der Senat zollte der beredten Kundgebung, der auch der Präsident Troplong zustimmte, lebhaften Beifall. In Wien scheint man überzeugt zu sein, daß Maximilians Leben nicht mehr gefährdet ist, denn es ist hier nun die Anmeldung erfolgt, daß Franz Joseph mit seiner Gemahlin zwischen dem 12. bis 15. Juli in Paris eintreffen wolle. Der Herzog von Coburg traf gestern in Paris ein. Die kaiserl. Familie geht in diesem Sommer früher als sonst nach Biarritz; in der Villa Engenie werden bereits die Vorbereitungen getroffen. Der kaiserliche Prinz war heute einige Stunden in den Tuilerien: „niemals hat er sich einer besseren Gesundheit zu erfreuen gehabt" versichert die „France". Der Prinz kam und kehrte nach St. Cloud in verdecktem Wagen zurück.

— [Gegen Preußen.] Das „Pays" zieht heute wieder gegen Preußen zu Felde. Dieses Mal giebt ihm Anlaß dazu ein Artikel der täglich nach Paris gesandten Berliner französischen Correspondenz, der behauptet, daß der König von Preußen sowohl als Graf Bismarck auf ausgezeichnete Weise von der Pariser Bevölkerung aufgenommen worden seien. Das „Pays" stellt sich, als glaube es, daß Graf Bismarck die Correspondenz inspirire, und meint, er habe die Höflichkeit, unter welcher die Franzosen ihre Antipathien gegen Preußen versteckt, für achtungsvolle Sympathien genommen.

Danzig, den 21. Juni.

* [Herr Prediger Dr. Hoepfner] verließ heute mit dem Frühzuge unsere Stadt auf längere Zeit, um während seiner Emeritieung, welche vom 1. Juli d. J. ab eintritt, in dem Hause seines Schwiegersohnes, Arztes in Heyger (Nassau), seine sehr geschwächte Gesundheit zu kräftigen. Dem allgemein geachteten Manne, dessen Kreis von Freunden und Verehrern während seines ca. 30jährigen Wirkens an der Marienkirche hier ein so bedeutender gewesen, folgen aufrichtige Segenswünsche in die Ferne nach. Möchte er von seinem Leiden befreit, neugestärkt bald wieder zurückkehren, um hier seine Tage in Ruhe zu beschließen.

* [Eisenbahnbetrieb.] Nach der amtlichen Zusammenstellung der Betriebseinnahmen der preußischen Eisenbahnen betrug die Einnahme der K. Ostbahn im Monat Mai c. im Ganzen 485,542 Rf, vom 1. Jan. c. bis ultimo Mai c. im Ganzen 2,594,028 Rf; gegen die Einnahmen im Mai 1866 also weniger 135,371 Rf, während die Gesammteinnahme vom Jan. bis ult. Mai sich im laufendem Jahre um 335,758 Rf höher stellt als im gleichen Zeitraum des J. 1866. — Die Tilsit-Insterburger Eisenbahn hatte im Mai 1867 eine Einnahme von 5693 Rf, also 3586 Rf weniger als im Mai 1866; — die Ostpreußische Südbahn hatte im Mai 1867 eine Einnahme von 15,141 Rf, also 9418 Rf mehr als im Mai 1866.

§ [Planirung des Radaunendammes.] Bei Gelegenheit der gegenwärtig statthabenden Reinigung der neuen Radaune und der darauf folgenden Abfuhr der aus dieser entfernten Erde und des Sandes, erinnern wir an die nothwendige Planirung des Radaunendammes vor dem Petershagener Thor. Zwar ist darin Seitens der Stadt auf der Strecke bis Altschottland im vorigen Herbste Einiges geschehen, indessen nicht in dem Maße, wie dies nothwendig. Es finden sich hier, wie namentlich weiter nach Stadtgebiet hin, inmitten immer noch Vertiefungen, welche das Regen- und Thauwasser reserviren und für die Passage von Fußgängern äußerst unangenehm sind. Bei der Menge des in diesem Augenblick vorhandenen Materials ließe sich auf der ganzen Strecke wohl Vollkommeneres leisten, besonders der Weg abrunden, damit das Wasser nach den Seiten hin ablaufe.

* [Die amerikanischen Künstler Fay und Ira Davenport] sind hier mit ihrem „Wunderschranke" angekommen, um am nächsten Montag u. Mittwoch im Schützenhaussaale 2 Vorstellungen zu geben. Die genannten Herren treten bekanntlich in einen völlig freistehenden ganz einfachen Bretterschrank, welcher kaum Platz für zwei Personen gewährt, und lassen sich auf Stühlen sitzend von einigen vom Publikum selbst gewählten Männern in aller Form mit starken Seilen an Händen und Füßen fesseln. Im Schranke befinden sich außer den Künstlern noch eine Geige, eine Guitarre, ein Tambourin, zwei Tischglocken und ein Paar metallene Hörner. In demselben Moment, in dem die Thüren des Schrankes geschlossen werden, fangen sämmtliche Instrumente an zu tönen und fliegt durch eine Oeffnung der Thür eines der Metallhörner auf die Bühne. Eben so rasch wird der Schrank geöffnet, aber die Fesseln der Herren sind trotz sorgfältigster Prüfung noch eben so fest wie vorher. Einen Augenblick später treten dieselben völlig ungefesselt aus dem „Geisterschrank." Im zweiten Theil findet eine Vorstellung im Finstern statt. Hier operiren die Künstler ohne Schrank. Nach uns vorliegenden Berichten führen dieselben Dinge vor, die ihre Geschicklichkeit in ein glänzendes Licht setzen.

* Elbing. Die HH. Gebing, Jacobi, Phillips, Tornow und Wiedwald laden die Mitglieder der alten Fortschrittspartei zu einer Versammlung zum 22. Juni ein.

Graudenz, 19. Juni. [Eisenbahn. Wahl.] Der Vorsitzende der Direction der Ostbahn, Hr. Löffler, traf heute mit dem Eisenbahn-Baumeister Hrn. Menz in Angelegenheiten des Nivellements für die projectirte Bahnstrecke Terespol-Dt. Eylau ein. Es soll sich, wie verlautet, namentlich um Feststellung des Punktes für den Weichselübergang gehandelt haben.

□ Thorn, 19. Juni. [Kaiser Alexander.] Auf der russischen Grenzstation Alexandrowo traf der Kaiser von Rußland gestern früh um 4 Uhr ein, wo zu seinem Empfang einige Compagnien Militair, ein Musikcorps, mehrere hohe Generale und der Statthalter Graf Berg eingetroffen waren. Letzterer küßte dem Czaren beim Aussteigen die Hand und erhielt dafür einen Kuß auf die Stirn. Kaiser Alexander sah sehr angegriffen aus, trank etwas Kaffee und Bouillon und fuhr nach ½ Stunde weiter nach Warschau.

± Thorn, 20. Juni. [Wahl eines Landschaftsraths in Culm. Belastung des hiesigen Speditionshandels. Besuch des Kronprinzen.] Am 17. d. Mts. hatte in Culm die Wahl eines Landschaftsraths, sowie eines Deputirten zum General-Landschafts-Tage für den Landschaftsverband Culm statt. Von 144 wahlberechtigten Gütern, von welchen über 100 deutschen Besitzern und ca. 40 polnischen Besitzern gehören, betheiligten sich an den Wahlen nur 41 deutsche — charakteristisch für das politische Interesse der Deutschen — und 25 (sämmtliche) polnische Wähler. Zum Landschaftsrath wurde Hr. Gutsbesitzer Laudien-Bogdanken mit 36 Stimmen gewählt; sein Gegen-Candidat Hr. v. Rybinski auf Debenz erhielt 30, darunter 5 deutsche, Stimmen. Zum Deputirten für den General-Landschafts-Tag wurde Hr. v. Loga-Wychorze gewählt. — In Folge einer Beschwerde der Warschauer Bahnbehörden vom 12. d. Mts. bei der Ober-Güter-Verwaltung der K. Ostbahn sollen die hiesigen Spediteure nicht mehr, wie bisher geschehen, Steuer- und Frachtgut auf einem, sondern auf getrennten Frachtbriefen aufgeben. Durch diese Maßnahme, welche auf der Eisenbahn Katowitz-Sosnowice-Warschau nicht festgehalten wird, indem auf dieser Route nicht nur Steuer- und Freigut auf einem Frachtbriefe, sondern auch in einem Waggon verladen werden, wird dem hiesigen Speditionshandel keine geringe Last aufgebürdet: 1) geht der Spediteur die mögliche Frachtermäßigung verlustig, wenn er in beiden Gütern die Summe von 100 Rf befördert, 2) entstehen ihm durch die doppelten Frachtbriefe doppelte Declarationen und entsprechende Unkosten. Die hiesigen Spediteure wollen in Folge dessen, wie wir vernehmen, durch Absendung einer Deputation an die K. Güterverwaltung der Ostbahn in Bromberg gegen besagte Maßnahme vorstellig werden, ja selbst bis in die obersten Instanzen Protest erheben. — Nach amtlicher Mittheilung trifft der Kronprinz hier am Dienstag, den 25. d., zur Inspicirung des K. Infanterie-Regiments No. 61 ein.

✽ Königsberg, 20. Juni. [Der Abg. v. Forckenbeck] hat gestern vor seinen Wählern in Königsberg gesprochen. Wir erhalten über diese Versammlung zwei Berichte und zwar einen von einem **Gegner** der National-Liberalen, den andern von einem Freunde derselben. Wir wollen beide mittheilen.

Der erstere lautet: „Der Saal der Bürgerressource war gedrängt voll und man war auf den Verlauf dieser Versammlung sichtlich gespannt. Hatte doch ein anderer Abgeordneter unseres Wahlkreises, Dr. Kosch, in einer früheren Versammlung durch seinen Rechenschaftsbericht für sich und seinen Collegen v. Hoverbeck ein Vertrauensvotum davongetragen. Die Freunde v. Forckenbecks wollten nun auch diesem Gelegenheit geben, seine Abstimmungen, die in den wichtigsten Fragen von denen seiner beiden Collegen abwichen, zu rechtfertigen. Jedem mit unsern Lokalverhältnissen und mit den Persönlichkeiten Vertrauten war es beim Eintritt in den Saal klar, daß die Majorität der Versammlung aus **Gegnern** der Nationalliberalen bestand. Auch Ihr Berichterstatter gehörte der Majorität an, aber als ehrlicher Mann nehme ich keinen Anstand, Ihnen zu sagen, daß der Verlauf der sehr

---

von Ruß und Fett, und sie lassen es in Staub und Staub dermaßen verhärten, daß es wie eine Kruste von schwarzem Mörtel aussieht. Das Fell, welches sie über ihren Rücken tragen und vorne zusammenschmieden, legen sie während ihres ganzen Lebens nicht ab und nehmen es mit in ihr Grab. Als Zierrathen tragen sie Ringe von Eisen, Kupfer, Elfenbein und Leder, welch Letztere den Vortheil gewähren, daß sie in schweren Zeiten zugleich zur Nahrung dienen.

Unter den Fiji-Insulanern ist der Vatermord kein Verbrechen, sondern eine anerkannte Sitte, der sich die Opfer selbst ohne Widerstreben fügen. Zuweilen ist es der Familienvater, der darauf aufmerksam macht, daß seine Zeit um sei, zuweilen geht die Initiative von seiner zärtlichen Familie aus. Ein Missionar erzählt, daß er von einem jungen Fiji zum Begräbniß seiner Mutter eingeladen wurde. Der geistliche Herr war erstaunt, keinen Leichnam im Zuge zu bemerken, und erkundigte sich daher so zartfühlend als er vermochte, bei dem jungen Leidtragenden nach dem Gegenstande der Feierlichkeit. Dieser zeigte sofort auf seine Mutter, welche so fröhlich und guter Dinge unter den Leichengästen einhertrippelte, wie Einer der Theilnehmer an ihrem Begräbnißfeste. Ein 4 Fuß tiefes Grab wurde von ihren zärtlichen Angehörigen gegraben, und die arme alte Dame nach einem rührenden Abschiede lebendig verschaart, noch bis zum letzten Augenblicke in der heitersten Laune. Im ersten Jahre seines Aufenthaltes in Somo-somo kam nur **ein** natürlicher Todesfall vor. Diese Barbarei hat bei den Fiji-Insulanern übrigens einen religiösen Hintergrund. Sie glauben an eine Fortdauer nach dem Tode und sind überzeugt, daß sie in demselben Zustande, in welchem sie diese Welt verlassen, in jener Welt wieder auferstehen werden. Daher haben sie ein mächtiges Motiv, aus dem irdischen Leben zu scheiden, ehe sie durch Alter geschwächt sind. Ihre Nachbarn, die Samoans, welche ihre Alten nicht lebendig begraben, betrachten sie mit Schauder als Skeptiker und Gotteslästerer.

Trotz der allen Wilden gemeinschaftlichen Nichtachtung des Menschenlebens trauern die Ueberlebenden zuweilen um die Todten. Die Wittwe eines Andaman-Insulaners trägt dessen Hirnschädel als ein Halsband um den Nacken. Die Fijis selbst brennen sich Blasen in die Haut und schneiden das Endgelenk von dem kleinen Finger und der kleinen Zehe ab, um eine anständige Trauer zu bekunden. Gleichwohl sind diese nicht nur Kannibalen, sondern sogar Epikuräer in Menschenfleisch. Dem Fleisch weißer Menschen können sie zum Glück für die Missionaire keinen Geschmack abgewinnen, das der Frauen ziehen sie dem der Männer vor, und Oberarm und Oberschenkel betrachten sie als die delicatesten Bissen. Für ihre großen Schmausereien werden Sclaven eigens gemästet und fast immer lebendig gebraten. Der Häuptling von Naki-raki soll allein 900 Personen verschlungen haben, ohne Jemandem die Theilnahme an seinen leckeren Mahlzeiten zu gestatten. Das größte Lob, das sie irgend einem Gericht ertheilen können, ist „so zart wie ein todter Mann." Die Fijis haben Ueberfluß an Lebensmitteln, und sie sind daher Kannibalen aus Neigung, aus Feinschmeckerei. Anders ist es mit den Maoris auf Neuseeland. Die Körper, die sie nach einer Schlacht zu ihren Siegesschmäusern auswählen, sind nicht die fetten gefangenen Mädchen, sondern die berühmtesten Häuptlinge, gleichviel wie alt und zäh sie sein mögen. Denn sie glauben, daß sie nicht nur die körperliche Substanz, sondern den Geist, die Kraft und den Ruhm der Person assimiliren, welche sie verzehren. Der Maori fürchtet nichts mehr, als verspeist zu werden, da dadurch seine Seele vernichtet wird und alle seine Kräfte dem Feinde, der ihn verzehrt, zu Gute kommen. Andere Wilde sind Kannibalen aus Noth. Die Bewohner von Feuerland verzehren regelmäßig nach einem Kampfe die Todten und Gefangenen, aber nicht ihre persönlichen Freunde. Nur in strengen Wintern — erzählt Admiral Fitzroy — wenn sie keine andere Nahrung haben können, nehmen sie die älteste Frau ihres Stammes, halten sie über ein rauchiges Feuer und drücken ihr so lange die Gurgel zu, bis sie erstickt. Darauf wird sie ohne weitere Zurichtung auf die Tafel gesetzt. Der empörte General erhob Vorstellungen gegen diese Grausamkeit und rieth ihnen, lieber ihre Hunde zu essen; aber er erhielt die kurze und verständliche Antwort: „Hunde fangen Ottern."

Einige der modernen Wilden sind sehr geschickt mit den Fingern, die sie nicht zählen können. Die Westaustralier werfen ihre langen Wurfspeere mit wunderbarem Geschick nach entfernten Zielen; sie tauchen in einen Fluß, den Speer in der Hand und kommen wieder auf die Oberfläche mit einem angespießten Fisch. Die Insulaner der Südsee verfolgen einen Fisch unter die Korallenfelsen und bringen ihre Beute über das Wasser mit einem Finger in jedem Fischauge. Aber wie leicht wiegen alle diese Fertigkeiten in der Waage der Intelligenz, und wie ärmlich sind diese Resultate, zu deren Erreichung die Erfahrung von 1000 Generationen erforderlich waren. Fast alle ihre Geschicklichkeiten beziehen sich auf die Erwerbung von Nahrungsmitteln, die sie nicht zu benutzen wissen, wenn sie sich dieselben verschafft haben. Die Australier ziehen verfaultes frischem Fleische vor. Ihr höchster Genuß ist ein gestrandeter Walfisch, durch den sie sich im eigentlichen Sinne des Wortes hindurch essen, an der stinkenden Masse hinaufkletternd und auf den ausgehöhlten Wegen ins Innere dringend, wenn sie gerade Appetit haben.

Auch die besten unter ihnen, die Tahitier, sind — wie Sir J. Lubbock bemerkt — nichts Anderes als Kinder mit der Kraft und den Leidenschaften von Männern. Ihre Königin Oberea war im reifen Alter von 40 Jahren entzückt über eine Puppe, die ihr europäische Gäste geschenkt hatten, und einer der großen Häuptlinge, Tutahah, wurde in Folge dessen so eifersüchtig auf Ihre Majestät, daß er sich nicht zufrieden gab, bis auch ihm eine Puppe geschenkt worden war. Der Verkehr der Geschlechter schließt jede Idee an christliche Moralität aus. Einer ihrer Häuptlinge erklärte sich für empört über die abscheuliche Barbarei, nur mit einer Frau zu leben und nur durch den Tod von ihr getrennt zu werden — und rief aus: „Das wäre ja gerade so, wie die wanderoos!" — so heißen die tahitischen Affen.

bewegten Versammlung ein für Hrn. v. Forckenbeck durchaus ehrenvoller war und daß das Gebahren vereinzelter ebenso urtheilsloser als taktloser Schreier dagegen außer Betracht kommt. Ich will es der Versammlung nicht verargen, wenn sie bei der Wahl des Vorsitzenden gleich eine Kraftprobe anstellte und dem die Versammlung eröffnenden Dr. Falkson gegenüber, den Candidaten der Majorität Dr. Dinter auf den Präsidentenstuhl setzte; aber es bleibt zu tadeln, daß dem Abgeordneten schon nach 10 Minuten, als er der liberalen Partei den noch niemals bestrittenen Vorwurf machte, in den Jahren 1852—1859 von dem politischen Leben sich zurückgezogen zu haben, der Ruf nach „Schluß" entgegenschallte. Der würdigen, unparteiischen Haltung Dinters, wie ganz besonders dem von unerschrockenem Muthe und von männlichem Freimuthe beseelten Vortrage Forckenbecks gelang es, die Versammlung in 1¾ Stunden währender gespannter Aufmerksamkeit und Ruhe zu erhalten. Was Forckenbeck gesprochen, darf ich füglich übergehen; es ist dasselbe, was er in Neuhaldensleben und was seine Gesinnungsgenossen an andern Orten gesagt; nur zum Schluß richtete er eine eindringliche Mahnung an die Wähler, trotz der Verschiedenheit der Ansichten und der vollendeten Trennung der liberalen Partei die gemeinsamen Ziele mit Entschiedenheit, aber mit weniger persönlicher Animosität zu verfolgen. Der am Schluß seiner Rede sich kundgebende einmüthige Beifall und Hochruf gab ihm den Beweis, daß — was der Vorsitzende auch im Namen der Versammlung erklärte — diese, trotz der Verschiedenheit der Ansichten, für die Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und die gediegene Darstellung ihrem Abgeordneten zu Dank verpflichtet war und wenn am Ende ein allzu großer Verehrer Forckenbeck's aus der trotz der Aufforderung des Präsidenten unterbliebenen Interpellation, für sich die Berechtigung fand, die Versammlung nochmals zu einem Beifallszeichen aufzufordern, so mag Hr. v. Forckenbeck die dabei sich kundgegebene Opposition nicht auf sich beziehen, denn sie galt augenscheinlich dem Provocenten."

Der andere Bericht lautet nach einer kurzen Einleitung wie folgt: „Hr. Dr. Falkson eröffnete Namens der Einladenden die Versammlung und forderte zur Wahl eines Vorsitzenden auf. Während Dr. Falkson von einer Seite hierzu vorgeschlagen wurde, rief der größere Theil der Versammlung, wie auf Verabredung, den Namen des Hrn. Dr. Dinter. Die Abstimmung fiel zu Gunsten Dinter's aus, der dann auch das Präsidium übernahm. Wenn es die Absicht einiger Radicalen war, durch diese mit den Intentionen der Einladenden im Widerspruche stehende Berufung Unsicherheit in den Gang der Versammlung zu bringen, so erwies sich dies bald als verfehlt, da der alte, biedere Dinter das Amt des Vorsitzenden mit großem Tacte und Unparteilichkeit führte. Hr. v. Forckenbeck, der darauf das Wort erhielt, sprach trotz dieses Zwischenfalls, der eine ihm nicht sehr günstige Zuhörerschaft voraussetzen ließ, unbeirrt durch das oft von einzelnen Seiten in sehr unhöflicher Weise ihm entgegentönende Zischen, so vorzüglich und so eindrucksvoll, daß allmälig die Gegner verstummten und schließlich die ganze Versammlung in lauten, anhaltenden Beifallssturm ausbrach. Hr. v. Forckenbeck schilderte in meisterhafter, klarer Rede die Wirkung der Ereignisse des J. 1866 auf das Verhalten und die Stellung der Parteien, den Gang der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und die Entstehung der Reichsverfassung, er setzte sodann die Bedeutung und die wesentlichsten Bestimmungen der Reichsverfassung auseinander und bewies in schlagendster Weise, daß die Annahme derselben sowohl ihrer Beschaffenheit als der zwingenden Verhältnisse wegen unumgänglich gewesen sei. Seine Behauptung, daß aus ihrer Ablehnung ein schwerer Conflict entstanden sein würde, und die daran geknüpfte Frage, mit welchen Hilfsmitteln, mit welchen Kräften die liberale Partei diesen Conflict wohl hätte durchführen können, war eine an die Adresse der Radicalen gerichtete Provocation, der sie nicht entsprochen haben, denn auf die Aufforderung des Vorsitzenden, ob Jemand den Redner interpelliren oder ihm antworten wolle, meldete sich Niemand. Die Schlußrede des Vorsitzenden, der dem Hrn. v. Forckenbeck, trotz mancher hervorgetretenen Meinungsverschiedenheit, den Dank und die Anerkennung der Versammlung aussprach, fand dagegen eine allgemeine Zustimmung, so daß die Versammlung zu allseitiger Zufriedenheit geschlossen wurde."

Gumbinnen. (K. u. Z.) [Strenge Controle.] Auf Anordnung des Hrn. Präsidenten Maurach ist bei der hiesigen Regierung eine strenge Controle über die Einhaltung der Dienststunden Seitens der Regierungs-Subaltern-Beamten eingeführt worden, der auch die ältesten Secretaire so gut wie der jüngste Canzlist unterliegen. Ein Regierungsrath ist speciell mit Handhabung dieser Controle beauftragt, und soll dieser bereits dadurch in sehr unangenehme Collisionen mit einzelnen der von ihm zu controlirenden Beamten gerathen sein. So viel uns bekannt, sind allerdings in der Geschäfts-Instruction für die Regierungen bestimmte Dienststunden für die Subaltern-Beamten vorgeschrieben, doch sind die darauf bezüglichen Bestimmungen von der großen Mehrzahl der Regierungscollegien schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehandhabt worden.

┬ **Lauenburg**, 19. Juni. [Schützenfest. Das Conversationslexicon über Lauenburg.] Bei dem vorgestrigen Königsschießen der Schützengilde errang der Töpfermeister A. Maybaum jun. die Königs-, der Schuhmachermeister Wichert die erste und der Schuhmachermeister Lawrenz die zweite Ritterwürde. — Das neueste Conversations-Lexicon von Meyer (zweite Auflage) sagt über Lauenburg Folgendes: „Lauenburg, Kreisstadt in der Preuß. Prov. Pommern, Reg.-Bez. Coeslin, an der Leba, nordöstlich von Coeslin, ist Sitz einer Superintendentur und eines katholischen Decanats, hat eine katholische und zwei evangelische Kirchen, ein Schloß und 5320 Einwohner, welche Leinen- und Wollenweberei, Tuchmacherei, Lackfabrikation und Fischfang treiben." Diese Angabe ist dahin zu berichtigen, daß hier nicht der Sitz einer Superintendentur ist, sondern daß die Superintendentur der Synode Lauenburg ihren Sitz in Garzigar hat, daß hier auch nicht der Sitz eines katholischen Decanats ist, daß sich hier nur eine und nicht zwei evangelische Kirchen befinden, daß Lauenburg schon bei der letzten Volkszählung im J. 1864 5790 Einwohner hatte und diese Zahl sich seitdem noch vergrößert hat. Leinen- und Wollenweberei wird hier in sehr geringem Umfange betrieben, Lackfabrikation ist vielleicht vor der Sündfluth betrieben worden, und mit Fischfang kann nur gemeint sein, daß ab und zu ein Liebhaber sich im Lebastrom eine Mahlzeit Forellen angeln geht.

Vermischtes.

Brieg, 18. Juni. [Feuersbrunst.] In dem zu unserem Kreise gehörigen Dorfe Zindel brach heute früh 1 Uhr plötzlich Feuer aus, welches gegen 20 Gebäude in Asche legte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; nur einige Kälber und Schweine kamen in den Flammen um.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen steigend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79
loco	62½	62	Westpr. 3½% do.	77¼	77½
Juni	62¼	60½	do. 4% do.	—	84⅞
Sept.-Oct.	54½	53¾	Lombarden	108¼	107¾
Rüböl Juni	11¼	11¼	Oestr. National-Anl.	57⅝	57½
Spiritus Juni	19⅚	19¾	Russ. Banknoten	84¾	84¾
5% Pr. Anleihe	104	104	Danzig. Priv.-B.-Act.	110	110
4½% do.	98¼	98¼	6% Amerikaner	78⅜	78⅜
Staatsschuldsch.	85¼	85¼	Wechselcours London	—	6.23⅝

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco behauptet, auf Termine geschäftslos, nahe Sichten sehr fest. pr. Juni 5400 Pfund 158 Bancothaler Br., 157 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund 113½ Br., 112 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer stille. Oel matt, loco 23¾, pr. Octbr. 24¾. Spiritus flau, 30. Kaffee unbelebt, verkauft 2000 Sack Santos. Zink stille. — Wetter schön.

Amsterdam, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Octbr. 195 à 194 à 193.

London, 20. Juni. Consols 94⅜. 1% Spanier 34¾. Italienische 5% Rente 52½. Lombarden 15⅞. Mexikaner 16⅞. 5% Russen 87. Neue Russen 87½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 33⅞. 6% Ver.-St. pr. 1882 73. — In die Bank wurden heute 40,000 Pfd. St. eingezahlt. Wetter kühl.

Liverpool, 20. Juni. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Fester Markt. Middling Amerikanische 11¼, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9, good middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 8, Bengal 7¼, good fair Bengal 7⅝, New Domra 9 à 9¼, Pernam 12¼.

Danzig, den 21. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 92½/95 — 97/100—105 107 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33 ℔. von 107/110—112½/115 —117/118—120 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 117—120—122—124 ℔ von 77—78½—79½— 80½/81 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 70—72 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 102/3—104—105/6 ℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr. 72 ℔. — Hafer 41/42 Sgr. pr. 50 ℔.

Spiritus 20½, 20¼ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: wärmere Luft, aber trübe. Wind: W. — Weizen unverändert bei geringer Kauflust. Umsatz 130 Lasten, außerdem sind gestern Nachmittag noch 75 Lasten gehandelt, bunt 126/7 ℔ fl. 630, hellbunt 124 ℔, 126 ℔ fl. 640, fl. 652½ pr. 5100 ℔. — Roggen fest, 117 ℔, 117/8 ℔ fl. 465, fl. 468 pr. 4910 ℔. Umsatz 11 Lasten, Juni-Lieferung 150 Lasten gehandelt und regulirt zu fl. 475, fl. 477½ pr. 4910 ℔. — Spiritus 20¼ Thlr.

Königsberg, 20. Juni. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85 ℔ 105/120 Sgr. Br., bunter 100/112 Sgr. Br., rother 100/115 Sgr. Br. — Roggen pr. 80 ℔ Zollg. 68/74 Sgr. Br., 113 ℔ 65 Sgr. bz., 113/4 ℔. 67 Sgr. bz., 116 ℔ 67½ Sgr. bz., 120/21 ℔ 72½ Sgr. bz., 124 ℔ 75 Sgr. bz., pr. Juni 73 Sgr. Br., 72 Sgr. Gd., pr. Juli-Aug. 68½ Sgr. Br., 67½ Sgr. Gd., Sept.-Oct. 64 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine 53—60 Sgr. Br., 102 ℔ 50 Sgr. bz. — Hafer pr. 50 ℔. 36/40 Sgr. Br. — Erbsen pr. 90 ℔. weiße 65/75 Sgr. Br., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60/70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr. 90 ℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70 ℔ fein 80/90 Sgr. Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 12/20 Thlr. Br., weiße 14/22 Thlr. Br. — Thymotheum 6/9 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13 Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. — Leinkuchen 65/72 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus ohne Faß 21⅔ Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd., pr. Juni ohne Faß 21⅔ Thlr. Br., 21⅓ Thlr. Gd., pr. Juli ohne Faß 21⅚ Thlr. Br., pr. August ohne Faß 22 Thlr. Br.

Berlin, 20. Juni. Weizen pr. 2100 ℔ loco 80—93 Thlr. nach Qual., weißbunt galiz. 87 Thlr. bz., pr. 2000 ℔ Juni-Juli 79 Thlr. bz. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 59½—62¼ Thlr. nach Qual. bz., fein 63¾ Thlr. do., defect 57 Thlr. do., pr. Juni 59¼—60½ Thlr. bz. — Gerste pr. 1750 ℔ loco 44 —53 Thlr. nach Qual. — Hafer pr. 1200 ℔ loco 29—33 Thlr. nach Qual., böhm. 30—31½, galiz. 29¼—½ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 57/67 Thlr. nach Qual., Futterwaare 59—60 Thlr. bz. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 11⁵⁄₁₂ Thlr. Br. — Leinöl loco 13⅔ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 20½—⅓ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—5⁷⁄₁₂ Thlr. Nr. 0. u. 1. 5⁷⁄₁₂—5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4⁷⁄₁₂ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4⁷⁄₁₂—4⅙ Thlr. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Stettin, 20. Juni. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißb. 86—95 Thlr., 83/85 ℔ gelber pr. Juni 92½ Thlr. Gd. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 63—65 Thlr., Russ. 60—60½ Thlr. bz., Juni 61, 61¼ Thlr. bz., 61 Thlr. Gd. — Gerste loco Oderbr. pr. 70 ℔ nach Qual. 46—50 Thlr. bz. — Hafer loco pr. 50 ℔ Galiz. 32½—33 Thlr. bz., Pomm. 34 Thlr. bz. — Rüböl loco 11¼ Thlr. bz., Br., Juni und Juni-Juli 11⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 11⁵⁄₁₂ Thlr. bz., Br. u. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 20½ Thlr. bz., Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 19¹⁹⁄₂₄ Thlr. bz., Sept.-Oct. 18¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gd., Oct.-Nov 17½ Thlr. bz. — Leinöl loco incl. Faß Russ. 13⅓ Thlr. bz. — Baumöl Malaga 19⅛ Thlr. tr. bz.

Butter.

Berlin, 19. Juni. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Das Angebot und die Zufuhren von Butter bleiben anhaltend stark; die Kauflust ist hier indessen sehr schwach und können sich Preise eines weiteren Rückganges nicht erwehren. Feine und feinste Sahnenbutter 10—12 Sgr. per ℔, feine und feinste Mecklenburger Butter 31—34 Thlr. per Ctr., Priegnitzer und Vorpommersche 28—32 Thlr., Pommersche und Netzbrücher 21—25 Thlr., Niederunger, Preußische 20—26 Thlr., Schlesische 21—27 Thlr., Galizische 16—20 Thlr., Thüringer, Hessische und Bayerische 20—27 Thlr., Ostfriesische 26—29 Thlr. Schweinefette: Ungarisches 22½—23½ Thlr., do. Amerikanisches 19—21½ Thlr., do. Russisches 19—21 Thlr.

Wolle.

Berlin, 20. Juni. (B.- u. H.-Z.) [A. Parrisius, vereideter Wollmakler.] Gestern begann der Markt, welcher in diesem Jahre eine bedeutend größere Auswahl von Wollen zum Verkauf darbot, als im vor. Jahre. Nach zuverlässigen Angaben bestand das Lager alter Wollen in ca. 21,000 Ctr., neue Zufuhren 136,000 Ctr.; also zusammen ca. 157 000 Ctr. Der Bestand im Wollmarkt 1866 war ca. 72,000 Ctr., mithin in diesem Jahre 85 000 Ctr. mehr als im vorigen. Man kann annehmen, daß gestern Abend bereits ⅝ des ganzen Quantums verkauft war. Die auf unserm Platz anwesenden Käufer bestanden hauptsächlich in einer großen Anzahl vereinsländischer Tuchfabrikanten und Kämmer. Ein französischer, so wie ein schwedischer Käufer waren die einzigen Vertreter des Auslandes, während Käufer für den englischen Markt gänzlich fehlten. Die Preise stellten sich im Allgemeinen 12—16 Thlr. pr. Ctr. höher als im vor. J., wodurch die Preise vom Jahre 1865 vollständig erreicht wurden. In einzelnen Fällen wurde selbst noch 1—2 Thlr. pr. Ctr. mehr bezahlt, was durch die ganz ausgezeichnete Behandlung der Wollen bedingt wurde. Man zahlte für feine Tuchwollen 75—80 Thlr. pr. Ctr., mittelfeine Tuchwollen 68—73 Thlr. pr. Ctr., pommersche und märkische Kammwollen 66—72 Thlr. pr. Ctr., Bauerwollen 60—64 Thlr. pr. Ctr. In Schurlocken und Schweißwollen war fast gar kein Umsatz, weshalb auch kein Marktpreis dafür anzugeben ist.

Neufahrwasser, 20. Juni 1867. Wind: Norden.

Angekommen: Orgel, Arnold; Rusch, Erdmandine; Meints, Anna, sämmtl. von Newcastle; Robertson, Grace Robertson, Blyth, sämmtl. mit Kohlen. Janssen, Johanna, Antwerpen, Dachpfannen. Williams, Shields, Hamburg; Todd, Bravo (SD.), Swinemünde; Mills, Governor, Kopenhagen, sämmtl. mit Ballast.

Gesegelt: Falke, C. L. Bahr, Chatham, Holz.

Den 21. Juni. Wind: Norden.

Angekommen: Büsching, Hulda, Stettin, Güter.

Gesegelt: Preston, Lady Havelock (SD.), London, Getreide, Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Juni 1867. Wasserstand: + 3 Fuß 11 Zoll. Wind: Nordost. — Wetter: trübe, Abends klar.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Kriegstein, Haußmann und Krüger, Harz, Kreide, Rohr 2c.

Von Danzig nach Wloclawek und Soczewka: Klüner, Haußmann u. Krüger, Cement. Ders., Schilka u. Co., Kohlen.

Von Danzig nach Soczewka: Fenski, Schilka u. Co., Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

Goldweber, Reichmann u. Wolff, Uszilug, Danzig, Goldschmidts S., 54 — Wz.
Ders., Steinwurzel, do., do., Otto u. Co., 1 — do.
Ders., Radolinski, do., do., 22 30 do.
Strauch, Falkenberg, Narwe, Küstrin, Falkenberg, 1770 St. w. H.
Szpotowski, Ders., do., do., Ders., 1541 St. w. H.
Altschüler, Perlmann u. Müntz, Biale, Danzig, Teitelbaum, 734 St. h. H., 2667 St. w. H., 3 L. Faßh., 1955 Schwellen.
Kretschmer, Blankenstein u. Konitz, Warschau, Berlin, Schütze, 106 St. w. H.
Twagarowski, Rosenstein, Brzeszczik do., Goldschmidt 654 St. w. H.
Goldweber, Steinwurzel u. Rothenberg, Uszilug, Danzig Otto u. Co., 50 St. h. H., 1975 St. w. H., 36 L. Faßh., 30 Schwellen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	4	336,71	+ 11,2	Westl. flau, bewölkt.
21	8	336,95	+ 10,7	do. do. do.
	12	337,26	+ 12,0	NWestl. do. do.

Berliner Fonds-Börse vom 20. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷⁄₃₀	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97¾ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8	4	147 bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	219 bz
Berlin-Hamburg	9	4	154½ G
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	216 bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	143½ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	60½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	135¼ G
Brieg-Neiße	5½	4	96 bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	144¼ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	4½	4½	61 G
do. Stamm-Pr.	5	5	80½ bz
do. do.	4½	5	84¾ G
Ludwigsh.-Bexbach	10⅝	4	151 B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	192½ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127¾ bz
Mecklenburger	3	4	76 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	91¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	93 bz

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	92¾-93 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194½ bz
" Litt. B.	12	3½	164¼ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	127 et 26⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	76½ bz
Rheinische	6½	4	118⅞-118½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅞ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	77¼ G
Stargardt-Posen	4½	4½	95⅛ G
Südösterr. Bahnen	7⅓	5	107¾ bz
Thüringer	7⅔	4	129 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅓	4½	152¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 bz
Pom. R. Privatbank	6⅓	4	92 bez u G
Danzig	8	4	110 G
Königsberg	7⁷⁄₁₀	4	112 G
Posen	7½	4	99½ B
Magdeburg	5	4	93 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104½ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109 bz
Oesterreich. Credit-	5	5	80⅛-⅜ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	98¾ bz
Staatsanl. 1859	5	104 bz
Staatsanl. 50/52	4	91 B
do. 54, 55, 57	4½	98¾ bz
do. 1859	4½	98¼ bz
do. 1856	4½	98¼ bz
do. 1853	4	91 B
do. 1867	4½	98¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	85¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	80½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅜ bz
do. neue	4	89½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ B
do. "	4	85½ bz
Pommersche "	3½	77¾ bz
do. "	4	89⅛ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88⅜ G
Schlesische "	3½	87¼ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77½ bz
do. neue "	4	84⅞ bz
do. neueste "	4	84½ G
do. do. "	4½	93¼ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	91 bz
Pommer. Rentenbr.	4	91 bz
Posensche "	4	90¼ G
Preußische "	4	90¼ G
Schlesische "	4	92⅜ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	49½ B
do. Nat.-Anl.	5	57⅛ bz
do. 1854r Loose	4	65½ bz
do. Creditloose	—	71 bz
do. 1860r Loose	4	73½-¼ bz
do. 1864r Loose	—	43½ bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	63 bz
do. do. 6 Anl.	5	79½ G
Russ.-engl. Anl.	5	87 bz
do. do.	3	55 bz u G
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	87½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66½ G kl 64¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	59¼ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 bz
Amerikaner	6	78⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	46 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 20. Juni.

Amsterdam kurz	3	143⅜ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ bz
Hamburg kurz	2½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅜ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81⅜ bz
do. do. 2 M.	4	81⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	93½ bz
do. 3 M.	7	92 bz
Warschau 8 Tage	6	84⅜ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12⅜ bz
- ohne R. 99⅜ bz	Lsd'r. 111 bz
Oest. östr. W 81¾ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 84¾ bz	Gold ℔ 464½ bz
Dollars 1 12 B	Silber 29 28 B

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr: Predigt. (2979)

Heute früh 4 Uhr starb mein jüngstes Kind Eduard, im Alter von 6 Monaten und 4 Tagen am Gehirnschlage; diese Anzeige den theilnehmenden Freunden und Bekannten. (2971)

Gr. Tuchom, den 21. Juni 1867.

Wwe. Helene Hannemann, geb. **Siewert**.

Am 20. d. Mts. Morgens 4 Uhr verschied zu Schwetz unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, die Wittwe **Caroline Möller** geb. **Polnau**, im 64. Jahre ihres Lebens an Hirnlähmung, welches wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

(2994) **Die Hinterbliebenen.**

Baedecker, Paris, Rt. 1. 18 Sgr.,
Rodenberg, Paris, „ 1. 10 „
stets vorräthig in der L. Saunier'schen Buchhandlung. (2931)

A. Scheinert in Danzig,
Langgasse No. 20.

Die längere Zeit gänzlich vergriffen gewesenen **Evangelien-Predigten von Carl Gerok** sind so eben in dritter Auflage erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung eingetroffen.

Preis geh. 1 Thlr. 16 Sgr., geb. 1 Thlr. 26 Sgr.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
(2993) Langgasse No. 55.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich die zur Zeit an Herrn **George Garmatter** in Danzig ertheilte General- und Specialvollmacht zu meiner Vertretung, in Folge der Erledigung der betreffenden Angelegenheiten, zurückgefordert habe, und daß damit diese Vollmacht erloschen ist. (2969)

Berlin, den 19. Juni 1867.

F. Behrendt de Cavry.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein Lager von goldenen und silbernen Ancre- und Cylinder-Uhren, wie Regulatoren, Pariser Pendulen und Schwarzwälder-Wanduhren zu billigen Preisen.

Reparaturen werden mit größter Sorgfalt unter Garantie von mir ausgeführt.

A. Helfrich, Uhrmacher,
(2973) Ketterhagergasse No. 1.

Brillenbedürftigen u. Augenleidenden

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager feinster **Rathenower Conservations-Brillen** in **soliden Gold-, Silber-, Stahl-, Schildpatt-, Horn-Einfassungen etc.** zu den billigsten Preisen. Jedem kranken Auge passen wir vorschriftsmässig und gewissenhaft die richtige Nummer an und gestatten bei Nichtconvenienz gern den Umtausch von Brillen. **Uhrglas-Schutzbrillen** in allen Farbennuancen vorräthig. Reparaturen und auswärtige Anfträge werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker & Optiker,
Portechaisengasse No. 7/8.

Lederwaaren: **Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen, Necessaires** rc., welche durch längeres Lagern etwas unansehnlich geworden sind, habe ich zum Ausverkauf gestellt.

Couleurte Seide, pro Loth 10 u. 12 Sgr.

J. J. Czarnecki,
(2989) Langgasse No. 16.

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co.** in **London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay rc., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** rc. empfehle zur gütigen Benutzung. (862)

E. A. Lindenberg.

Wollwebergasse No. 21.

Mein reichhaltiges Juwelen-, Gold- und Silber-Lager empfehle ich zu den reellsten und billigsten Preisen. Altes Gold und Silber wird in Zahlung angenommen.

(193) **M. H. Rosenstein.**

Von dem rühmlichst bekannten

Stettiner Portland-Cement

habe ich permanentes Lager in stets frischer Waare und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

J. Rob. Reichenberg,
Danzig, Holzmarkt No 3.

NB. Lagerort: Speicherinsel, aber auch: Pfaffengasse No. 5 und Kneipab No. 37.

Montag, d. 24. und Mittwoch, d. 26. Juni, 8 Uhr Abends, werden die berühmten Amerikaner

Gebrüder Davenport

in dem **„großen Saale des Schützenhauses"** Vorstellungen mit ihrem Wunderschrank, sowie Sitzungen „in der Finsterniß" geben. Wegen des Näheren wird auf die Zettel und Programms verwiesen. Es finden unbedingt nur diese beiden Vorstellungen statt. (2991)

Königl. Preußische Lotterie-Loose

verkaufen zur bevorstehenden ersten Klasse (2704)

das ¼-Loos ⅛ 1/16 1/32 1/64-Loos
4 Rt. 17 Sgr. 6 ₰; 2 Rt. 10 Sgr; 1 Rt. 5 Sgr.; 20 Sgr; 10 Sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen

Meyer & Gelhorn, Danzig, Bank- u. Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen



sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

seidene Sonnenschirme und **Entre-deux** pr. Stück 22½ Sgr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr.,

eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen, und

Entre-deux in geschmackvollster Arbeit pr. Stück 1½ Thlr., 2¼ Thlr., 3 Thl., u. höher;

Regenschirme in schwerer Seide pr. Stück 1¼ Thlr., 2¼ Thlr., 3 u. 3½ Thlr.

Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr.;

baumwollene Schirme sehr billig. (492)

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
Matzkauschegasse.

Um Rückfracht zu ersparen, wird der ger. Ausverkauf fertiger Herren-Kleidungsstücke

wegen Todesfalls

noch einige Tage zu noch billigeren Preisen fortgesetzt.

Verkaufs-Gewölbe: (2817)

Jopengasse No. 23, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Frauenburger Mumme,

auf Gebinden und Flaschen zu bekannten Preisen, hält in abgelagerter Waare vorräthig **die alleinige Niederlage von**

Gustav Springer,
Sprit- & Liqueur-Fabrik.
(2985) **Holzmarkt No. 3 & Milchkannengasse No. 32/33.**

Zum An- u. Verkauf von in- u. ausländischen Staatspapieren, Coupons u. fremden Geldsorten rc., empfiehlt sich das Wechsel- u. Bankgeschäft von (2984)

Benjamin Bernstein, Langenmarkt No. 31.

Der Potsdamer Balsam,*)

dieses liebliche und angenehme Aroma, ist unbedingt eins der wirksamsten äußeren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen Gicht und Rheumatismus, nervöses Hüftweh und sogen. Hexenschuß, beginnende Lähmung und Rückendarre-, Kopf-, Zahn- und Ohrenweh, Schwäche der Augen und der Extremitäten, veraltete Verstauchungen und die verschiedenartigsten Unterleibs-Affectionen rc. rc.

Dr. Fest, Ober-Stabsarzt a. D.

Depôt für Danzig bei

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38.

*) Originalflaschen dieses Balsams à 10 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt

Eduard Nickel,
(2791) Hoflieferant in Berlin.

Billardbälle und Kegelkugeln

empfiehlt billigst (2943)

G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse No. 43.

Reiseutensilien
jeder Art,

Reisekoffer, Koffertaschen, Handkoffer, Reisetaschen billigst. (2988)

Oertell & Hundius, Langg. 72.

Eiserne Bettgestelle,
3 Mal zusammenlegbar,

mit Eisengurten oder Drillmatratzen. Ferner **Spiralbetten** mit stellbarem Kopfkissen, von Behörden und Autoritäten als zweckmäßig anerkannt u. empfohlen. Selbstventilation u. höchste Reinlichkeit, ohne das mindeste Zuthun: Haltbarkeit unter Garantie. Lager bei

Oertell & Hundius, Langg. 72.

Ausstellung von Gartenmöbeln, Bänken, Tischen, Stühlen rc.

Meinen, am inneren St. Georgendamm gelegenen, 1 Morgen 4 □R. großen Hofraum, worauf seit Jahren ein recht gutes Brenn-Holzgeschäft betrieben wird, und welcher sich, seiner guten Lage an der belebtesten Promenade wegen, zu Baustellen und vorzüglich zur Anlage für Kunstgärtner eignet, da Zugang zum Wasser vorhanden ist, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück hat mennonitischen Consens. (2968)

Elbing, im Juni 1867.

Joh. Entz, äußerer Mühlendamm No. 67.

Haarzöpfe u. Chignons werden auch aus **ausgekämmten Haaren** sauber und billig gefertigt in der **künstlichen Haartouren Fabrik** von (2906)

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Kleber-Brod de Vichy, Biliner-, Emser- und Vichy-Pastillen empfiehlt

F. Suffert, Besitzer der Löwen-Apotheke, Langgasse No. 73.

Steyerische Pflaumen,
13 Pfd. für 1 Thlr., offerirt (2983)

CarlSchnarcke.

Englischen Senf,
in Fässchen u. ausgewogen, offerirt billig (2983)

Carl Schnarcke.

Engl. Matjes-Heringe,

den ersten **Juni-Fisch,** in bester Qualität, empfange ich dieser Tage, werde die in Nota habenden Aufträge prompt effectuiren und erbitte fernere. (2908)

Letzter **Mai-Hering,** am 28. Mai in Stornoway verladen, in wirklich schon fetter Waare, in ¹/₁ Tonnen und kleineren Gebinden ist noch auf Lager.

F. W. Lehmann,
Comtoir: Hundegasse 124.

Feinste Tafel-Grasbutter
trifft täglich ein bei
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 1400 Morg., davon 150 M. Fluß-Wiesen, 400 M. Weizenboden, das Uebrige Gersten- und Roggenboden; Aussaat 50 Morg. Rübsen, 100 M. Weizen, 200 M. Roggen rc.; Inventarium: 20 Pferde, 16 Ochsen, 6 Kühe, 700 Schafe, mehreres Jungvieh; baare Gefälle 484 Thlr., 3 Meilen von Danzig an der Chaussee gelegen, soll für den Preis von 65,000 Thlr., bei 20,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Alles Nähere bei **F. A. Deschner** in Danzig, Heiligegeistgasse No. 92. (2975)

Große Packkisten sind zu verkaufen. (2961)

Herm. Rovenhagen,
Langebrücke, **nicht** Langgasse.

Aufträge zum Nähen ganzer Ausstattungen, sowie einzelner Stücke, auf der Maschine, auch Handarbeit, Namenstiken, Weißstickereien und feine Handarbeit jeder Art, werden aufs schnellste u. sauberste geliefert von

(2976) **R. Auerbach,** Breitgasse No. 106.

Zelt-, Marquisen- u. Plan-Leinwand in verschiedenen Breiten, sowie fertige Ripsplane, empfehlen **Kraftmeier & Lehmkuhl.**

In der Stammschäferei Klein-Lüblow bei Ossecken, Kreis Lauenburg, stehen 100 Stück feine reichwollige, zur Zucht brauchbare Mutterschafe, im Alter von 2 bis 5 Jahren, billig zum Verkauf. **Mac Lean.**

Zu verkaufen ist ein von starken Hölzern erbauter alter

Oderkahn (2964)

von 34 Lasten Tragfähigkeit ohne Inventarium. Näheres Langenmarkt No. 10, 2 Treppen hoch.

Circa 400 starke feine Hammel, 100 feine Mutterschafe und Lämmer, sind sofort zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt **M. Rohrbeck** in Mewe. (2813)

Ein leistungsfähiges Haus in einer der größten Städte Ungarns wünscht tüchtige und reelle **Verkaufsagenten** und würde auch trockene, dem Verderben nicht ausgesetzte Artikel auf Commissionslager nehmen. Franko-Offerten unter H. G. 177 an **Haasenstein & Vogler,** Zeitungs-Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M.

Für meine Buchhandlung suche ich einen Lehrling unter günstigen Bedingungen für denselben. (2992)

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Einen **Lehrling** fürs Uhrmacher-Geschäft sucht **A. Helfrich,** Ketterhagergasse No. 1.

Eine allein dastehende Kaufmannswittwe wünscht die Leitung einer Wirthschaft resp. Stütze der Hausfrau, hier oder auswärts, zu übernehmen, wie auch Kinder in allen weiblichen Handarbeiten zu unterrichten. Gefällige Adressen nebst Angabe der Stellung nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 2962 entgegen.

Eine Gouvernante, die mehrere Jahre in einer Familie gewesen ist, sucht zum 1. August ein Engagement. Adressen mit No. 2916 nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen. Auch wird in Danzig, Pfefferstadt No. 28, 1 Tr. hoch, mündliche Auskunft ertheilt.

Das Laden-Local nebst Keller, Breitgasse No. 134, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermiethen. Näheres daselbst. Auf Wunsch auch eine Wohnung. (2995)

Hôtel
Deutsches Haus.
Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen nachstehende Biere als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager- u. Märzenbier. (1963)

Otto Grünenwald.

Schweizer-Garten.

Aechtes Leitmeritzer, Nürnberger und Coburger Lager-Bier vom Faß und Eis.

S. à Porta.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 22. Juni: **Große Vorstellung und Concert.** — Anfang 7 Uhr. — Von 8½ Uhr ab Entrée 1 Sgr.

Sonntag, den 23. Juni, **zur Feier des Johannis-Volksfestes:**

Großes Garten- u. Kinderfest, Vertheilung von Geschenken an die Kinder, Illumination des Gartens rc. — Anfang 4½ Uhr. — Entrée 1 Sgr.

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 22. Juni 1867: **Revanche,** Lustspiel in 2 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. — **Recept gegen Schwiegermütter,** Lustspiel in 1 Act von König Ludwig von Bayern. — **Ballet.**

L. Wölfer.

Der Pfingstgruß traf erfreuend ein und wäre gern beantwortet worden, wenn es frei gestanden. So besten Dank, herzlichen Gruß und gerne Gedenken.

* * *

№ 4237 kauft zurück die **Expedition.**

Durch neue Zusendungen ist mein Stoff-Lager auf's Glänzendste sortirt und werden Bestellungen auf **elegante**

Herren-Garderoben

unter Leitung meines Werkführers nach den neuesten Modellen auf's Solideste ausgeführt. (2918)

Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Mein Lager fertiger

Herren-Garderobe

habe ich zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.